

Carl Wilhelm Macke

Wieder einmal eine neue Welt

Die Lebenserinnerungen der Barbara Coudenhove-Kalergi

Carl Wilhelm Macke

(* 1950) ist freier Publizist in München und Ferrara (Italien); Geschäftsführer von »Journalisten helfen Journalisten« e.V. (www.journalistenhelfen.org). Mitglied »Libertà e Giustizia«.

cwmacke@t-online.de



Vielleicht ist die Lektüre von Büchern kein schlechtes Mittel gegen die allseits spürbare Europa-Depression. Gerade in Erinnerungen und Biografien von Politikern, Publizisten und Künstlern, die ihr Leben lang an das »europäische Projekt« geglaubt haben, findet man heute vielleicht noch jenen mitreißenden Elan, der uns vor lauter Krisengerede immer häufiger verloren geht. Europa, das ist ja nicht nur eine gemeinsame Währung oder eine blaue Fahne mit Goldsternen, sondern auch ein Traum von Menschen, die dafür gearbeitet und gekämpft haben.

Die österreichische Journalistin Barbara Coudenhove-Kalergi ist so eine Zeitzeugin, in deren Biografie sich die Verzweiflungen und Ängste des vergangenen Jahrhunderts ebenso eingeschrieben haben wie die Hoffnungen auf ein Europa, das die nationalistische Begrenzung und Borniertheit endgültig überwindet.

In Österreich muss man die Autorin nicht mehr vorstellen, in Deutschland aber ist sie nur wenigen bekannt. Sie arbeitete Jahrzehnte lang als Korrespondentin für das Österreichische Fernsehen, wo sie wie keine andere Journalistin »Mitteleuropa« repräsentierte. Erschien sie auf dem Bildschirm, dann wusste man, dass es um Prag oder Warschau, Berlin oder Bratislava ging. Geboren in Prag als Kind einer deutschsprachigen Adelsfamilie, war ihr die tsche-

chische Sprache schon früh so geläufig wie die deutsche. Sie hatte durch Geburt enge, intime Kenntnisse des Adels, spürte aber bald die Grenzen und Zwänge ihrer Herkunft.

In ihrer Familie existierten sehr unterschiedliche und weit verzweigte Beziehungen zu anderen Kulturen bis hin zur japanischen Herkunft ihrer Großmutter. Gegen Nationalismen aller Art war ihre Familie »für alle Zeiten immun«. Allerdings nahm sie ihrem Vater lange Zeit übel, dass er zwar kein Nazi war, aber sich auch nicht im aktiven Kampf gegen die Nazis engagierte: »Einiges am ›Dritten Reich‹ habe ich an sein geliebtes und vergangenes Österreich und dessen Traditionen erinnert, daran habe ich mich geklammert und den Rest ausgeklammert.«

Obwohl keine Parteigänger Hitlers, werden die Coudenhove-Kalergis nach dem Krieg aus ihrer Heimat Böhmen gewaltsam vertrieben. Die Passagen über die Vertreibung ihrer Familie gehören zu den eindringlichsten Abschnitten des Erinnerungsbuches. Die Autorin schafft es hier, das Unrecht der Vertreibung in allen Dimensionen darzustellen, ohne dabei in einen lamentierenden Tonfall zu verfallen, der ähnliche Erinnerungen oft so schwer lesbar macht.

Die Familie landet in Österreich und findet nach verschiedenen Aufenthalten in der Provinz schließlich in Wien eine neue Heimat. Dort beginnt sie mit dem Studium und sucht in ihrer Freizeit als Katholikin zunächst die Nähe der Caritas, wo die Tochter aus Adelskreisen auch zum ersten Mal mit den »dunklen Ecken« der Welt konfrontiert wird, die man in ihrer Herkunftsfamilie nicht kannte oder nicht sehen wollte.

Augenzeugin historischer Augenblicke

Im Rahmen einer Sommerakademie im Tiroler Dorf Alpach lernte sie einen berühmten Referenten kennen: Theodor W. Adorno. Seine »Schwäche für Österreich und auch für den Adel«, so schreibt jedenfalls die Autorin, war der Grund, dass er sie an die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vermittelt. Sie fährt auch nach Frankfurt und wird Mitarbeitern des Instituts für Sozialforschung vorgestellt, scheut aber vor einer Anstellung bei der *FAZ* zurück. Doch will sie dem Journalismus in Wien verbunden bleiben: Sie arbeitet für verschiedene österreichische Tageszeitungen, fädelt sich langsam in die linke Szene im Wien der 60er Jahre ein. Dort lernt sie Franz Marek kennen, den kommunistischen Publizisten und Mitbegründer des Monatsmagazins *Wiener Tagebuch*, »die Liebe ihres Lebens«. Marek gehört zu dem kleinen Kreis von KP-Intellektuellen um Ernst Fischer, die sich langsam und gegen viel Widerstand von der sowjetischen Mutter lösen und nach einem offenen Protest gegen den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag aus der Partei ausgeschlossen werden. Über Marek und seine Freunde lernt sie einige bekannte Vertreter der 68er-Bewegung kennen, darunter Rudi Dutschke, der zum Zeichen der Freundschaft mit dem unorthodoxen österreichischen Kommunisten einen seiner Söhne Marek nennt.

Überhaupt staunt man bei der Lektüre dieser unprätentiös geschriebenen Autobiografie, mit wie vielen intellektuell einflussreichen Personen sie in Kontakt kommt: von Bruno Kreisky und Alfred Hrdlicka über den Prager Germanisten Eduard Goldstücker und den späteren tschechischen Präsidenten Václav Havel bis zu Marek Edelmann, dem legendären Anführer des Aufstandes im Warschauer Ghetto. Als Korrespondentin hat sie das Glück, Augenzeugin wichtiger historischer

Ereignisse im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts zu sein. Sie nimmt an großen Manifestationen Castros in Havanna teil, berichtet aus Danzig während der Jahre der *Solidarność*, interviewt Protagonisten der Wendezeit in Deutschland, besucht Sarajevo während und nach der Bombardierung durch serbische Hecken-schützen.

Nach Ende ihrer Korrespondentenzeit hat Barbara Coudenhove-Kalergi nicht nur diese wunderbar lebendige, für alles Neue offene Autobiografie geschrieben, sondern sich auch in Initiativen engagiert, die ein anderes, weltoffenes Österreich zeigen wollen, entgegen dem heute überall wieder spürbaren Nationalismus und Provinzialismus. »Ich unterrichte fortan Migrantinnen und Asylbewerber in der deutschen Sprache. Und entdecke wieder einmal eine neue Welt.« Zum Abschluss ihrer nostalgiefreien Reise in die eigene Vergangenheit besucht sie noch einmal Schloss Breznice in Böhmen, den Ort ihrer Kindheit. »Ich schaue noch schnell in die Kapelle hinein, zu den flatternden goldenen Engeln. Als ich ein Kind war, habe ich mir den Himmel so vorgestellt: die Breznitzer Kapelle mal unendlich. Möglich, dass jetzt andere Kinder hierherkommen und ähnlichen Träumen nachhängen.« Die Erinnerungen der Barbara Coudenhove-Kalergi seien, so schrieb ein Wiener Kritiker, ein Geschenk an Österreich. Sie sind auch ein Geschenk an alle, die sich ihren Traum von Europa von Bankern, Bürokraten und Populisten nicht nehmen lassen wollen.

Barbara Coudenhove-Kalergi: Zuhause ist überall. Erinnerungen. Zsolnay Verlag, Wien 2013, 333 S., 22,90 €. ■